

Grenzenlose Kultur

Der Kanton Wallis fördert Kultur, bei der sich die Grenzen zwischen Amateuren und Profis auflösen.

Den Blick für die eigene Umgebung schärfen – mit diesem Vorhaben lädt der Künstler David Zehnder jeweils eine Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern eines Dorfes dazu ein, ein Jahr lang ausgewählte Themen und Motive in deren näherer Umgebung zu fotografieren. «Jedes Dorf hat eine eigene Geschichte zu erzählen, die mit Fotos eingefangen werden kann», umschreibt David Zehnder den Grundgedanken seines Projekts «WELTimDORF». Während einem Jahr wird die kleine Gruppe vom Profifotografen betreut. Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmenden, um die entstandenen Bilder gemeinsam zu begutachten. Der gemeinsame Schaffensprozess fokussiert sich dabei ganz auf künstlerische und inhaltliche Aspekte. «Ich erteile keinen Fototechnikkurs, sondern helfe bei der Ideenfindung und der Suche nach einer passenden Bildsprache».

«WELTimDORF» wird von der Dienststelle für Kultur im Rahmen des Programms «Kulturelle Teilhabe – partizipative Projekte» unterstützt. In diesem Gefäss werden Projekte gefördert, die einen gemeinsamen Schaffensprozess zwischen professionellen Künstlern und der Walliser Bevölkerung beinhalten. Mit dem Programm «Kulturelle Teilhabe – partizipative Projekte» können somit Kulturinitiativen unterstützt werden, bei denen Künstler, Vermittlerinnen und Teilnehmende gemeinsam an einem künstlerischen Prozess arbeiten. Grenzen zwischen Profis und Laien, Französisch und Deutsch, Migranten und Alteingesessenen, Alt und Jung sollen dabei möglichst aufgehoben werden.

Keine Postkartenmotive

Sein Projekt «WELTimDORF» realisiert David Zehnder schon an unterschiedlichen Orten – in Raron, in Simplon Dorf oder auch in einer ortsübergreifenden Durchführung zwischen Bellwald und Ernen. In Raron wählte eine Teilnehmerin ein Gedicht Rainer Maria Rilkes als Ausgangspunkt, anhand dessen ein kritischer Blick auf die nähere Umgebung gesucht wurde. «Es sollen keine Postkartenmotive entstehen, sondern spannungsreiche Auseinandersetzungen mit dem eigenen Dorf», sagt Zehnder. Besucht man die Projektwebsite weltimdorf.ch, auf der Fotos der vergangenen Projekte aufgeschaltet sind, wird schnell klar, dass diese Zielsetzung eindrücklich umgesetzt wurde. Nicht der idyllische Burghügel oder der pittoreske Dorfkern Rarons zeigt sich dort abgelichtet, sondern im Fotoprojekt «Gesichter hinter dem Hangrutsch» von Werner Lauener und Michel Hildbrand wird beispielsweise der Felssturz im Steinbruch Blasbiel vom Januar 2021 thematisiert.

In Ernen wiederum setzten die Teilnehmenden die sonnenverbrannten Holzhäuser als grosse Türme in Szene, als sogenannte «Valais Towers», oder portraitierten den Aussteiger Rhiji, der etwas ausserhalb des Musikdorfs seit Jahren ein Leben in Abgeschiedenheit führt. Als dörfenverbindendes Objekt zwischen Bellwald und Ernen erhielt zudem die Hängebrücke bei Mühlebach viel Aufmerksamkeit. Bei den «WELTimDORF»-Projekten werden die Arbeiten der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern stets vor Ort in einer gemeinsam kuratierten Ausstellung präsentiert und für kommende Generationen festgehalten und archiviert.

Tausende Quadrate

Während der Coronapandemie hatten

partizipative Projekte einen schweren Stand. Aus der Not eine Tugend machen – dies dachten sich Elisabeth Fux Mattig und Manuela Brügger und lancierten das Projekt «Oma's Glozzjini». Sie wollten ein Vorhaben kreieren, das vernetzt, verbindet und für Gesprächsstoff sorgt. Ihre Idee: In der Gruppe, in Institutionen, in Altersheimen oder auch alleine zu Hause sollten über 2000 kleine Quadrate mit einer Grösse von 17 auf 17 Zentimeter gehäkelt werden.

Diese Quadrate sollten im Rahmen des 120-Jahr-Jubiläums der Schweizerischen Gesellschaft bildender Künstlerinnen (SGBK) zu einem Kunstprojekt verbunden werden. Das Ziel: die Zinnen des Schlosses Leuks mit bunten Quadraten behängen. Entstehen sollte ein Kulturprojekt, das weitherum sichtbar ist. «Im vergangenen Januar haben wir mit der Planung begonnen und haben Institutionen wie Altersheime angefragt, ob sie am Projekt teilnehmen wollen», sagt die Mitinitiantin Elisabeth Fux Mattig. Das Echo war gross. In über 10 Institutionen begannen Menschen Quadrate zu häkeln – sogar in der Deutschschweiz. Das Atelier Manus begann mit der Herstellung von gemusterten Quadraten, in Altersheimen wurde gehäkelt und auch generationsübergreifend wurden an Küchentischen «Glozzjini» produziert. Das Tourismusbüro Leuk rief sogar zu einer Häkelrunde auf.

Bunte Eckzinnen

2736 Quadrate wurden am Schluss bei den beiden Initiantinnen Elisabeth Fux Mattig und Manuela Brügger eingereicht. «Damit konnten wir die acht Zinnen vom Schloss Leuk schmücken und dadurch zeigen, dass das Schloss mit Kultur in Beschlag genommen ist», sagt Fux Mattig. Zur gleichen Zeit fanden nämlich im Schloss zwei Jubiläumsausstellungen der SGBK mit Werken von 54 Künstlerinnen statt. Die einzelnen kleinen «Glozzjini» wurden zuvor in Aktionstagen zu einem Überzug zusammengefügt. Zwischen dem 2. Juli und 3. Oktober lief das Kunstprojekt. Zuerst waren die Eckzinnen, ab dem 20. August dann alle acht Zinnen vom Schloss Leuk bunt eingekleidet. Es kam dabei zu rührenden Szenen. «Eine ältere Frau mussten wir auf den Turm begleiten, weil sie unbedingt ihre «Glozzjini» sehen wollte, die sie gehäkelt hatte», so Fux Mattig. Die gehäkelten Zinnhauben wurden in der Zwischenschicht zu Picknickdecken und zu Kleidern umfunktioniert.

Kulturelle Teilhabe kann in ganz unterschiedlichen Bereichen verwirklicht werden. Das «Petit Théâtre» in Sitten führte vor zwei Jahren etwa ein Theaterprojekt mit Migranten durch. In Zusammenarbeit mit den professionellen Schauspielern Catherine Travelletti und Fred Mudry erarbeiteten diese kurze Szenen, die jeweils vor den Auführungen dem Theaterpublikum dargeboten wurden.

Partizipatives Theater

Die Bühne Mörel wiederum hat sich ihren 40. Geburtstag zum Anlass genommen, einen neuen Weg in der Theaterarbeit zu gehen. Inspiriert durch das Modell der Bürgerbühne Dresden wurde eine partizipative Form des Theaterschaffens gewählt. Ausgehend vom Theaterstück «Peer Gynt» von Henrik Ibsen entwickelten die Teilnehmenden in Zusammenarbeit mit den Regisseuren Bernadette und Mani Wintsch und dem Schriftsteller Rolf Hermann neue Figuren. Diese wurden nach einem Rechercheprozess in das Stück eingeflochten. «Theater ist im besten Sinne immer ein partizipativer



Das Kunstprojekt «Oma's Glozzjini» bedeckte zwischen Juli und Oktober die Zinnen des Schlosses Leuk mit bunten Häkelarbeiten.

Bild: Weina Venetz



Für das Projekt «WELTimDORF» kreierte Florian Briw mit seiner Kamera einen Erner «Valais Tower».

Bild: Florian Briw

Prozess», sagt Regisseur Mani Wintsch.

Bei der Bühne Mörel ging dieser jedoch weit über das übliche Mass hinaus. Alle Teilnehmenden übernahmen Autorschaft, indem sie Material aus der eigenen Biografie mit in die eigenverantwortliche Arbeit an der Rolle einfliessen liessen. Sie führten zudem Interviews mit Walliser Persönlichkeiten und recherchierten über Walliser Persönlichkeiten aus früheren Zeiten, deren Biografien Parallelen mit derjenigen von Peer Gynt aufweisen. Das damit gewonnene Material floss in ihre Arbeit an den Charakteren wie auch in die Stückentwicklung ein. Mit Hilfe des Landschaftspark Binn wurde das Projekt als theatrale Reise mit Spielorten in Gremiols und Mörel präsentiert.

Das Unterstützungsprogramm «Kulturelle Teilhabe – partizipative Projekte» hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Künstlern und der Walliser Bevölkerung in Projekten zu fördern, welche einen gemeinsamen Schaffensprozess beinhalten. Mit diesem Programm können Projekte unterstützt werden, bei denen Künstler, Vermittler und das Publikum gemeinsam an einem künstlerischen Prozess mitwirken. Projekte zur kulturellen Teilhabe können bis am 15. Januar bei der Dienststelle für Kultur eingereicht werden. Nähere Informationen und Videos zu einzelnen Projekten finden sich unter <https://www.ch/de/web/culture/art-entpartage-kulturelle-teilhabe>.

Kontakt

DGSK
Dienststelle für Kultur
Rue de Lausanne 45
Postfach 182
CH - 1951 Sion